



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Medea. Der Derwisch. Stilpo

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1787**

Erster Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)



Pandolfo. Laß mich auf meinem Schilde sterben und räche mich. (er ergreift ihn bey der Hand.)

Hörst. Dein Sterben ist fürchterlich.

Pandolfo. (hält ihn fest.) Räche mich. O daß ich ohne Rache sterbe! — Räche mich!

Hörst. (verrt sich los.) Ich räche dich. — Mein Blut erstarrt.

## Fünfter Aufzug.

### Erster Austritt.

Stilpos Haus.

Antonia am Tisch auf ihre Hände gesunken.  
Rinaldo in stillem Grimm ihr gegen über  
stehend — Nach einer Pause.

Mutter!

Antonia. Was willst du ferner von mir?

Rinaldo. Weine nicht!

Antonia. Weinen? Warum sollt' ich weinen? — Verlaß mich! Verlaßt mich alle! Ich hänge an nichts mehr.

Rinaldo. Mutter Antonia! Stilpos Weib!

Antonia. Ich bin es, und will es beweisen.  
Ich will mit meinem Leiden auskommen. Verlaß  
laß



Laß mich! Ich will von nichts hören, ich habe genug. Stilpo! Stilpo! Ich halte Wort mein Gemahl!

Rinaldo. Ich kenne diese starre Standhaftigkeit, diese kalte Entschlossenheit; wenn alle Empfindungen in uns stocken, ich kenne sie Mutter, und will dich herausreißen — Mutter! (will ihre Hand nehmen; sie zieht sie zurück.) — Du zerreißt mein Herz und treibst mich nach und nach zur vollen Raserey. Du solltest das nicht thun. All meine Nerven zucken noch an mir — Alle Wuth und Grimm trat von neuem in mich zurück, da ich ihm eben anfieng Lust zu machen — (faßt ihre Hand.) Mutter Antonia!

Antonia. Ich will nicht —

Rinaldo. Ist das Starrsinn oder höchstes Gefühl des Leidens, das dich so macht? So laß uns zusammen heulen, und dann in uns kehren.

Antonia. Ich will nichts — ich begehre nichts mehr. Ich kann sterben —

Rinaldo. Auch ich kann sterben Mutter! Aber ich möchte mein Leben gern theuer verkaufen —

Antonia. (wüthlich.) Du! du Desse! Ha daß ich das glaubte!

Rinaldo. (bitter.) Glaubte! — Doch nicht — Mutter!

Antonia



Antonia. Sterben! du für uns! Ha das konnte nur Stilpo, der edle!

Rinaldo. Nur Stilpo!

Antonia. Gefangen und du bist da? Stilpo gefangen, und sein Neffe Rinaldo kommt wie ein Bote und erzehlt — Ha daß ihr zusammengefallen wäret, so könnte Antonia um euch trauern, und dann euch folgen. Aber so — du stehst da, als wärest du von Anfang zum Boten des Unglücks bestimmt gewesen — So wild und tapfer und so frisch und gesund! Ein Ritz auf deinem Schild könnte mich mit dir aussöhnen —

Rinaldo. Antonia! — Doch rede aus! Siehe deinen Schmerz aus!

Antonia. Gefangen und verwundet? Stilpo! Horazio! Auch Er! Auch Er! Wo ist Er?

Rinaldo. Man sah ihn nicht!

Antonia. Dein graues, altes Haupt so allein dem Feinde preis, guter Stilpo! (zu Rinaldo.) — Ha ich traute deiner Rache, ich traute der Stärke deines Arms. Was willst du nun? Verwundet! Ich weiß, Stilpo war tapfer und kühn, mehr als sein Alter sollte. Es freut mich daß ers war, es freute mich immer, ich war stolz auf seine Wunden, fühlte sie mit ihm und war stolz. Aber gefangen! Es muß erschrecklich seyn! und so gefangen!



gefangen! Mein Herz zerreißt bey dem Gedanken! Stilpo von den gedungnen Slaven gefangen! Warum nicht todt? Wer wollte ihn gefangen nehmen, hätte seine Wunde ihn nicht geschwächt? Ich weiß er überlebt es nicht. Fern von der treuen, sorgfältigen Hand deines Weibes! — Er überlebt nicht Messer!

Rinaldo. Mutter! ich prahlte nie; aber ich that was ich vermochte.

Antonia. Und verliest ihn!

Rinaldo. Verflucht sey dein Piedadro, er allein verrieth unsre Anschläge!

Antonia. Still! still! sein Herz spricht ihm Fluch! Was quältest du mich?

Rinaldo. Eh' sich das Volk versammeln konnte, fielen sie uns mit ganzer Gewalt an. Das Volk stund, wir fochten, und drungen vor. Ich traf Pandolfo, er lag gestreckt zu meinen Füßen, und ich heulte vor Freuden ihn erschlagen zu haben —

Antonia. Gesegnet sey deine Hand!

Rinaldo. Ich schnaupte nach Blut, und es erschallte die Post: das Volk weicht, und Stilpo ist gefangen! Ich wüthete umher — alles war finster, alles still. Das muthlose Volk, das der Freyheit unwerth ist, hatte sich verkrochen, und  
erst



erst erfuhr ich, daß sie ihn zu Pomponius schlepp-  
ten, wo deine Söhne gefangen liegen —

Antonia. Gefangen! Alle! Alle! sie alle  
dort!

Rinaldo. Mutter, ist das der Muth, der  
dein Herz belebt, daß du der Standhaftigkeit ein  
Ziel setzest, obgleich noch durchzukommen ist? die  
Gefahr ist groß, aber es ist durchzukommen.  
Mutter! Laß uns alles wagen!

Antonia. Sie alle dort! die Geliebten alle!  
Mich ergreift ein Gedanken, und meine Sinne  
jauchzen des herrlichen Gedankens. Geist! halte  
ihn! Ich denke daß ich's vermag, da ich's so  
lebendig fühl. Ja es ist ein Weg — Rinaldo,  
ich habe einen Weg gefunden. Mein Entschluß  
ist gefaßt, und mir ist wohl. Meine Kinder!  
Mein Gemahl!

Rinaldo. Ha welche Gluth in deinen Au-  
gen, welches Leben, welche Entschlossenheit auf  
deiner Stirne!

Antonia. Hab ich? Hab ich? Gott sey  
Dank! Gott sey Dank, der uns in der endlosen,  
verzweiflungsvollen Quaal, in der Finsterniß einen  
hellen Blick schenkt, der uns aushilft. Nun zu  
Pomponius — Nun vorerst zum Fürsten!

Rinaldo. Du!

Antonia.



Antonia. Ja ich! und jetzt! Sollte ich die Stunde verwinzeln und verweinen. Sie warten meiner. Thu was du vermagst, und laß mich thun, was ich vermag. Alle meine Geister sind gespannt, und ich empfinde, was ich nicht andeuten kann. Laß doch sehen was das Weib und die Mutter vermag.

Rinaldo. (zu ihren Füßen.) Leben und Kraft strömen aus deinen Augen. Mutter! Mutter! ich lebe nun wieder, da ich dich sah in dieser Nacht, in diesem Muth. Laß mich dich küssen, und glaube, daß ich dich versteh.

Antonia. Nein! Nein! Es ist all nichts. Es ist ein besondrer Sinn dies. Mich kann nur ein Mutter-Herz verstehen. Wie sehn uns wieder Rinaldo.

Rinaldo. Dort! dort! zum Tod oder Triumpfh!

Antonia. Jedes Aug, jedes Herz in Florenz soll mir folgen und mich bewafnen.

Rinaldo. Ich treibe die Geister von neuem auf. Das Volk hat sich schon wieder gesammelt. (Sie küßend.) Mutter Antonia, wir treffen uns wieder.

Antonia. Wir treffen uns wieder Nefte! Wir treffen uns wieder. Lebe wohl bis dahin! Anselmo soll mich begleiten —

Aling. Theater 2. Th.

A a

Rinaldo.



Rinaldo. Er ist gefallen —

Antonia. Auch! Edel und brav! Sein Denkmal ist hier. (aufs Herz zeigend.)

Rinaldo. Laß mich Euch rächen — Mir gehört die Rache —

Antonia. Rinald! mein Zugang ist freyer, mein Herz mehr verwundet. (Wende ab.)

### Zweiter Auftritt.

Zimmer in Pomponius Haus.

Stilpo in der ganzen Zerstörung von der Nacht her. Still und trüb an einem Tische. Nach einer Pause.

Gefangen! und ich bin so still und ruhig — ich denk in diesem gelassenen Sinn zu bleiben: — O gelassen und still, altes, beklommenes Herz! du schnapst nach Freyheit — sollst sie bald haben. — Haltet eure Wache sorgfältig meine Augen, es drückt euch der Schlaf; aber folgt ihm nicht! — Wie naß! naß! immer naß! O! O! O! — Freyheit! Meine Kinder! Antonia! (nach dem Fenster, es zu öffnen.) Verschlossen! mit Eisen verlegt! Auch das versagt. Der Fluß rauscht gewaltig hin, ich hätte Neigung zu dir! Nichts! Nichts! Wirklich auch deinen Degen nicht — So bist du da, gefangen so kahl und schlecht wie ein Räuber.  
Sie